

«Pieces of Peace» – ein Friedenskonzert

Ich freue mich sehr, mit den Kindern der ersten und zweiten Klassen ein kleines Konzert zum Thema Frieden geben zu können! Es hat am 15. Juni unter dem Titel «Pieces of Peace» im Schulhaus Halden stattgefunden. Das eigentliche Projekt startete aber schon im Januar.

Wir haben uns in den letzten Monaten intensiv diesem Thema gewidmet – und haben den Begriff «Frieden» auf einer gemeinsamen Entdeckungsreise um viele Unterthemen erweitert, so haben wir uns dann auch mit Freundschaft, Gleichberechtigung, Respekt und der Wahrnehmung der eigenen und anderer «Stimmen» gewidmet. Als wir im Januar damit anfangen, konnten wir nicht ahnen, wie schrecklich aktuell dieses Thema mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine werden würde!

Inzwischen füllt jedes Kind den Begriff «Frieden» mit einer eigenen Vorstellung, eine Mischung aus Freundschaft, Respekt und der Akzeptanz anderer Menschen, anderer Meinungen. Die Stimme wurde natürlich besonders behandelt, und hier wurde allen schnell klar, dass Singen zur Zufriedenheit, Gemeinschaft und sogar zu einem «inneren Frieden» beiträgt. Das ist auch ein wichtiger Grund für mich ganz persönlich, Sängerin zu sein und es zu lieben!

In Zusammenarbeit mit internationalen Projekten in Kreuzlingen und Freiburg ist im Rahmen des Projekts ein Film entstanden, bei dem auch die Kinder der Schule Halden mitwirken, wir hoffen, dass eine Vorab-Version rechtzeitig zum Konzert als Intro fertig wird.

Auf jeden Fall tragen Musizieren und Singen zum Frieden bei und in diesem Sinne laden wir euch herzlich ein, an unserem Konzert teilzunehmen.

Betina Schmidt; MGA Halden



Die Kinder der 1. und 2. Klasse lernten auf einer musikalischen Entdeckungsreise, was Frieden bedeutet und die Begeisterung war gross.

BILD ZVG

Ein bedeutungsvolles Theater zum Thema Rassismus

Eine Woche lang wurden Theater-szenen eingeübt, die Gruppenharmonie gestärkt und über Folgen von Rassismus gesprochen. Zwei Sekundarklassen der Schule Halden haben dieses Projekt mit der Unterstützung von Téné Quelgo, Schauspieler, gestaltet.

Anfang Juni, an einem Donnerstagnachmittag, wurden zwei Primarklassen zu einer besonderen Theateraufführung im Singsaal Halden in Opfikon eingeladen. Einem Forumtheater. Das ist eine interaktive Theaterart, dank der wir über das Thema Rassismus und Diskriminierung im Alltag diskutierten.

Am Montag in der gleichen Woche wurden wir, zwei Sekundarklassen aus dem dritten Jahrgang, vom Theaterpädagogen Téné Quelgo besucht. Während vier Tagen erarbeiteten wir sieben verschiedene Szenen bis zur «Aufführungsreife».

Téné, wie wir ihn nennen durften, ist ein erfahrener Schauspieler aus Basel, der schon etliche Projekte mit Kindern und Jugendlichen durchführte und nun auch uns unterstützte. Zu Beginn machten wir ganz unterschiedliche Spiele, um die Teamfähigkeit zu stärken und vertraulicher miteinander zu sein. Auch die Auftrittskompetenz wurde intensiv geübt durch verschiedene Übungen. Dazu gehörte lautes und deutliches Sprechen vor allen 40 Lernenden.

Als wir schliesslich aufgewärmt waren, entwickelten wir in unseren Gruppen sieben verschiedene Szenen. Da war alles dabei, vom Ausschluss wegen der Hautfarbe bis hin zur Verspottung wegen des Tragens eines Kopftuches, keine Szene war gleich.

Nun waren sie da, die Ideen, doch unser Coach Téné war der, der uns bei der Perfektionierung half. Immer und immer wieder wurden diese Szenen wiederholt, bis die Beine fast schlapp machten, doch zu einem guten Zweck. Dann kam es drauf an. Die letzten Verbesserungen wurden vorgenommen und die Moderation eingeübt.



Die Moderatoren im Gespräch mit der Primarklasse, die mit Rat und Tat bei der Theatervorführung eingreifen durften.

BILD ZVG

Erholt von der Mittagspause, versammelten sich alle pünktlich vor dem Singsaal, die Stühle schön angeordnet und der Raum hell beleuchtet. Als Moderatorin verspürte ich das schwere Pochen meines Herzens. Dort sass ich und durfte die fröhlichen Gesichter der Primarschüler beobachten, die sich scheu im Singsaal zu ihren Plätzen bewegten.

Als alle ihren Platz einnahmen, war es still, ich trat hervor mit meinem Co-Moderator Ryan und durfte die jungen Leute

herzlich willkommen heissen. Jetzt wurden die so oft geübten Szenen vorgeführt, währenddessen machten wir immer wieder einen Halt, um das Publikum nach Rat zu fragen. Mal durften auch ausgewählte Schülerinnen oder Schüler nach vorne kommen und die Szene ganz neu erfinden, mitspielen, damit es nicht zum Rassismus oder zur Diskriminierung kommt. Die Kinder öffneten sich mit der Zeit immer mehr, so sah man nur noch in die Luft streckende Arme. Einen Dank

durch herzliches Applaudieren gab es auch nach jeder Szene. Langsam kamen wir dann zum Schluss, wir verabschiedeten uns von allen und hofften sehr, den Kindern etwas mitgegeben zu haben.

Viel gelernt

Tage später schrieben die Kinder dann noch auf, was sie von dieser Theateraufführung gelernt hatten, so hiess es von Remy: «Ich habe gelernt, dass Rassismus ein ernstes Thema ist und zu wenig dar-

über geredet wird. Das finde ich schade, doch ich habe paar Sachen gelernt. Egal wo man herkommt, welche Hautfarbe man hat oder wie man aussieht, man sollte der Person so respektvoll gegenüber sein wie bei jedem anderen Menschen.»

Das war ein Projekt, das uns und den beiden Primarklassen half, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Ganz herzlichen Dank vor allem Téné Quelgo.

Anjeza

Eine gemeinsame Reise nach Paris

Paris ist immer eine Reise wert. Das durften auch 13 Jugendliche der Schule Halden erleben. Sie lernten die Wahrzeichen kennen.

In den letzten vier Tagen der Frühlingsferien waren 13 Jugendliche der Schule Halden mit einer dreiköpfigen Crew in Paris. Wir gingen mit einem Lehrer und zwei Mitleidenden. Nach dem Vorschlag zweier Schülerinnen gingen wir vorher alle zusammen an, unsere Reise fleissig zu planen. Es wurde in den Schulstunden und in der Freizeit an dieser Projektreise getüftelt. Wegen Corona hätten wir fast unsere Reise abbrechen müssen, doch am Schluss konnten wir sie doch durchführen.

Am Donnerstag, 28. April, startete unsere gemeinsame Reise nach Paris. Schon um 6.20 Uhr trafen wir uns am Bahnhof Glattbrugg. Nachdem sich ein Tag zuvor gewisse Jugendliche noch testen lassen mussten, war nun alles bereit. Zusammen machten wir uns auf den Weg nach Basel, um dort in den TGV umzusteigen. Vier Stunden später erreichten wir Paris.

In diesen vier Tagen konnten wir eine unglaubliche Menge an Aktivitäten durchführen. Wir waren beispielsweise bei der Sacre Cœur und haben das Quartier erkundet, dabei den bemerkenswerten Strassenmalern dort zugeschaut. Auch im «Atelier des Lumières», auf einer Schiffsfahrt auf der Seine, auf den Champs-Élysées und in den Katakomben konnten wir uns Eindrücke über die Stadt verschaffen. Selbstverständlich besichtigten wir ebenfalls den Louvre.

Am Freitagabend gingen wir zum Wahrzeichen von Paris, dem Eiffelturm.



Beim Louvre hörten wir uns die spannende Geschichte über den Raub der Mona Lisa an.

Nach dem leckeren, italienischen Abendessen posierten wir alle vor dem Eiffelturm für Fotos und Videos. Dann passierte das Spektakel. Bei Einbruch der Dunkelheit begann der Eiffelturm einige Minuten lang zu glitzern. Überall stauende Gesichter. Doch das war nicht alles. Danach beschlossen wir, auf den Eiffelturm zu gehen. Mit unseren Tickets fuhren wir im Lift nach oben, auf die zweite Plattform, wo wir uns umsehen durften

und ein weiteres Mal auf das Lichtspektakel warten konnten. Nach diesem tollen Abend kehrten wir um Mitternacht wieder ins Hotel zurück.

Am Sonntag gab es noch einen letzten Ausflug. Wir hatten eine entspannte Fahrradtour gebucht. Um 10 Uhr waren wir mit unserer Führerin verabredet. Zu unserem Glück konnte diese sogar Deutsch. Als alle ihre Sicherheitswesten, Fahrradhelme und Fahrräder zugewiesen bekom-



Kurz nach dem Start der Tour stoppten wir vor dem Centre Pompidou.

BILDER ZVG

men hatten, ging es los. Sie zeigte uns die schönsten Orte in Paris. Bei den wichtigsten Orten hielt sie an und erzählte uns spannende Fakten darüber. Wir waren unter anderem bei der Brücke von Alexander III., bei der Notre Dame, beim Centre Pompidou und der Glaspypamide des Louvre. Unsere Führerin hat uns ausserdem noch zum Tunnel gebracht, in dem Prinzessin Diana im Jahr 1997 verunglückte. Sie erklärte uns somit auch die

Bedeutung der Flamme der Freiheitsstatue, die oberhalb vom Tunnel platziert ist.

Nach der informativen Tour ging es dann schon wieder ins Hotel, um uns für die Abreise bereitzumachen. Wie immer in diesen vier Tagen starteten wir in Richtung Metro-Station Gentilly. Um 16.38 Uhr stiegen wir in den TGV, um via Strassbourg nach Basel zu fahren. Am nächsten Morgen hiess es wieder: Schule Halden.

Perla

«Ladys and Gentlemen ... 5, 6, please begin!»

Die drei 5. Klassen des Schulhauses Mettlen nahmen auch dieses Jahr wieder am Projekt «Dancing Classrooms» teil. Die Schülerinnen und Schüler lernten dabei verschiedene Tänze, darunter Swing, Merengue, Walzer, Tango, Rumba, Foxtrott etc.

Was nach den Sportferien mit viel Vorfreude, Nervosität und auch Ängsten begann, fand diesen Montag mit einem rauschenden Ball im Forum St. Anna seinen krönenden Abschluss. Nun kommen aber die Ladys and Gentlemen der Klasse 5c zu Wort:

Ich hatte mich sehr gefreut, als ich gehört habe, dass wir Dancing Classroom haben. Meine grosse Schwester hatte das auch und ich durfte mit meiner Familie zuschauen. Es war so cool, wie sie getanzt haben. Und jetzt bin ich dran. Jetzt muss ich die Tänze auch alle lernen. Es macht echt Spass. Am Anfang dachte ich: Oh ne! Ich muss jetzt mit allen Jungs aus unserer Klasse tanzen. Aber mit der Zeit fand ich das nicht mehr so schlimm. Jetzt mag ich es zu tanzen, ich bin sogar Joker. Joker heisst, ich darf bei einer anderen Klasse mittanzen, auch mit allen Jungs. Meine Lieblingstänze sind: Rumba, Tango und Walzer. Jetzt bin ich sehr stolz auf mich, weil ich jetzt auch alle Tänze kann.
Victoria

Bei der ersten Lektion war alles sehr speziell, weil all das neu für mich und die anderen war. Aber nach ungefähr der 5. Lektion war es wie ganz normaler Unterricht beziehungsweise wie Sportunterricht. Was ein bisschen nervend war oder ist, dass gewisse Leute sehr oft fragten: «Mit wem tanzt du am liebsten?»
Kiran

Als Erstes war ich nicht so begeistert von Dancing Classrooms, aber nach so zwei Stunden konnte ich mich daran gewöhnen und jetzt macht es mir richtig Spass. In der ersten Tanzstunde wollte ich auch nicht mit einem Jungen tanzen, aber jetzt macht es mir nichts mehr aus. Am meisten gefallen mir Walzer und Tango.
Luciana



Verschiedene Tänze wie Swing, Merengue, Walzer, Tango, Rumba, Foxtrott standen auf dem Lehrprogramm der Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen im Mettlen.

BILDER ZVG

Als die erste Lektion von Dancing Classrooms begann, waren alle angeekelt von dem Gedanken, dass Jungen und Mädchen zusammen tanzen. Aber ich war fröhlich, denn ich wollte schon immer Balltänze lernen. Unser erster Tanz war Merengue. Das ist ein südamerikanischer Tanz aus der Dominikanischen Republik. «Es ist ein Latino-Tanz», sagte unsere Tanzlehrerin Frau Bosshard, «deswegen benutzen wir unsere Hüfte.» Doch meine Befürchtungen waren, dass ich mir die Tanzschritte nicht merken könnte oder aus dem Takt fallen würde. Doch dann bekam ich das Kompliment für die eleganteste Tanzhaltung. Unser zweiter Tanz kommt aus Washington DC

und heisst Foxtrott. Ich finde ihn ein bisschen langweilig. Unser dritter Tanz war Rumba, der auch aus Südamerika ist, also auch ein Latino-Tanz, und er kommt aus Kuba. Den elegantesten Tanz finde ich den Walzer und ich habe die Ehre, ihn vor 20 Kindern vorzutanzten.
Max M.

Am Anfang war ich aufgeregt, weil wir Anoch nie in der Schule getanzt haben. Aber nach der ersten Lektion fand ich es richtig toll. Wir lernten viele Tänze z. B. Tango, Polka, Swing ... Mit den Mädchen zu tanzen, fand ich am Schluss gar nicht so schlimm. Ich hoffe, dass ich in Dancing Classrooms Vortänzer werde, weil ich glaube, dass es toll ist. Ich dachte, dass

wir alle Tänze tanzen, aber jede Klasse tanzt etwa drei Tänze. Ich hoffe, dass das Abschlussfest gut geht.
Roberto

Mir gefällt Dancing Classrooms sehr, aber am Anfang habe ich gedacht, dass das voll peinlich wäre, aber jetzt macht es mir voll viel Spass und die Tänze gefallen mir sehr, sehr gut. Meine Lieblingstänze sind: Tango, Polka, Swing, Rumba und Foxtrott. Aber was mir weniger gefällt an Dancing Classrooms, ist, dass manchmal die Jungs dumm tun, wenn sie mit einem Mädchen tanzen müssen. Es hat sich viel geändert, seit wir Dancing Classrooms haben. Ich übe sogar zu Hause manchmal die Tänze.
Sky

Ich fand Dancing Classrooms am Anfang sehr peinlich und nach ein oder zwei Tagen fand ich es nicht mehr peinlich. Dancing Classrooms macht sehr Spass.
Poyraz

Ich fand es am Anfang voll peinlich und blöd, aber dann war es toll und mega cool. Seit da tanze ich gerne. Wir lernen verschiedene Tänze, z. B. Tango, Merengue, Stomp, Walzer, Cha Cha Slide. Der schönste Tanz ist Merengue meiner Meinung nach.
Alparslan

Mehr Informationen zur Schule:
www.schule-opfikon.ch

Ein Schulzimmer verwandelt sich zum Kunstatelier

Die angehenden Künstlerinnen und Künstler nahmen sich James Rizzi, Henri Rousseau, Niki de Saint Phalle und Vincent van Goghs Sternennacht als Vorbild.

Eintauchen in die Welt der Kunst. Farben, Techniken, Künstlerinnen und Künstler und ihre fantastischen Ideen und Werke kennen und verstehen lernen. Eine Tür in eine wundersame Welt gemeinsam aufstossen und den Kindern den Zugang zur Kunst näher bringen. Dies waren unter anderem die Ziele der Kunst-Projektwoche der Klasse 2c im Schulhaus Mettlen. Das Schulzimmer, in dem normalerweise das Gestalten von einem harschen Klingeln unterbrochen und einer darauffolgenden Mathematik- oder Deutschlektion abgelöst wird, verwandelte sich in ein Kunstatelier. Die Nachwuchskünstlerinnen und Nachwuchskünstler konnten dort ihrer Kreativität freien Lauf lassen und sich in das Schaffen von Künstlern wie Vincent van Gogh einfühlen.

In fünf Tagen begleiteten die Kinder fünf verschiedene, berühmte Künstlerinnen. Zu jedem Künstler erhielten die Kinder einen Steckbrief, eine Zwischenaufgabe und schlussendlich eine Hauptaufgabe. Die Zwischenaufgabe bot den Kindern die Gelegenheit dazu, sich mit den Techniken, Gedanken und der Farbpalette der jeweiligen Künstlerin vertraut zu machen. So konnten sie Verschiedenes ausprobieren und sich auf die Hauptaufgabe einstellen. Die Hauptaufgabe fokussierte sich immer auf ein bestimmtes Werk des entsprechenden Künstlers. Bei James Rizzi war es einer seiner farbigsten Häuserreihen, mit Henri Rousseau entdeckten die Kinder eine mystische Dschungelwelt, Niki de Saint Phalle inspirierte mit ihren farbigsten, frohen Frauenfiguren zu eigenen Nana-Ideen und Vincent van Goghs Sternennacht brachte auch die Sterne der Kinderwerke zum Leuchten. w

Ein Besuch mit Führung im Bruno-Weber-Park in Dietikon bot einen würdigen Abschluss der Projektwoche. Dort konnten die frischgebackenen Künstlerinnen und Künstler das Lebenswerk von Bruno Weber entdecken und seine unzähligen, fantasievollen Fabelwesen und wunderschönen Mosaikbestaunen.

Auch wenn noch nicht ganz alle Werke und Zeichnungen der Kinder in der kurzen Zeit fertiggestellt wurden, die Tür in die fantastische Welt der Kunst ist offen und man kann nun ganz leicht dorthin zurückkehren. (e)



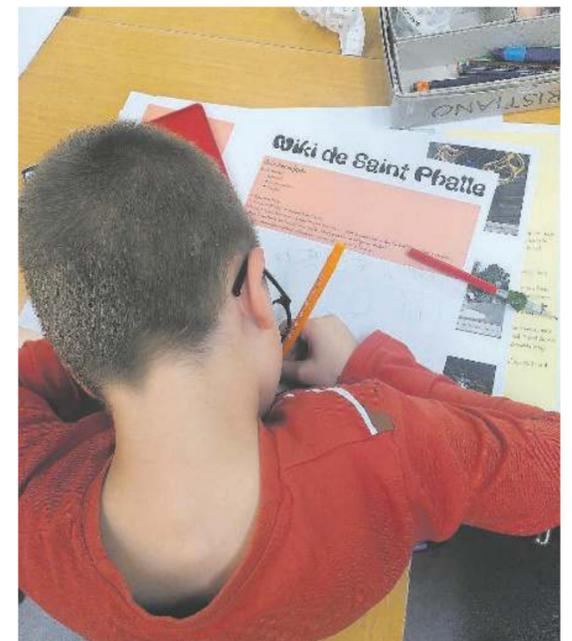
Die Kinder arbeiten mit den Sonnenblumen von Vincent van Gogh.



Eine Schülerin sucht passende Formen für ihre Nana-Figuren.



Eine Schülerin gestaltet Hosen im Pop Art Style nach dem Vorbild von James Rizzi.



Ein Schüler verleiht seinen Nana-Figuren die typischen knalligen Farben. BILDER ZVG

Grenzenlose Kreativität im Klassenzimmer

Kinder entwickeln ihre Fantasie bereits in jungen Jahren. Neue Welten werden mit Hilfe der eigenen Vorstellungskraft erschaffen, wobei ein nahtloser Übergang zwischen Realität und Erdachtem entsteht. Grenzen gibt es dabei keine.

Nebst der Fantasie spielt auch die Kreativität im bildnerischen Gestalten eine zentrale Rolle. Kreativität ist die Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln, quer zu denken, Bekanntes umzudeuten, Grenzen zu überschreiten, neu zu betrachten und umzudenken.

Die Schülerinnen und Schüler der Vogelklasse sind wahre Künstler. Ausgehend vom berühmten Künstler Max Ernst dachten sich die Kinder das Tier ihrer Träume aus, skizzierten es und erschufen schlussendlich mit viel Kreativität und Fantasie mit der Frottage-Technik ihr Eigenes.

Was ist Frottage?

Frottage ist eine zeichnerische Methode, mit deren Hilfe man die Oberflächenstruktur eines Objektes auf einen Bildträger übertragen kann.

Kreativität trifft auf Fantasie

Mit grosser Freude suchten die Kinder innerhalb und ausserhalb des Schulgebäudes nach möglichst vielen nutzbaren Flä-

chen, um Zeichnungen in der Frottage-Technik zu erstellen.

Die entstandenen Frottagen wurden zu- und auseinandergeschnitten, neu zusammengesetzt und ins Szene gebracht, sodass individuelle Fantasiestiere entstanden sind. Keines gleicht einem anderen Kunstwerk. Mit diesem Auftrag wurde den Kindern vermittelt, dass der Fantasie und Kreativität keine Grenzen gesetzt sind, es keine Einschränkungen und es kein Richtig oder Falsch gibt. Fantasie und Kreativität sind grenzenlos.

G. Corti



Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. BILD ZVG

Einmal einen Bauernhof von Nah erleben

Die Klasse 1a vom Schulhaus Lättenwiesen hatte im Frühling Besuch von zwei tollen Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zürich. Mit der Klasse haben sie das Thema Bauernhof über sieben Wochen hinweg behandelt – unter anderem mit einem Besuch bei Güttingers.

Die Kinder haben alle Tiere, die auf einem Bauernhof leben, kennen gelernt, «Kühe» gemolken, Milchalternativen probiert, Bauernhofspiele gespielt, mit einem kleinen Bauernhof und den Tieren gespielt, verschiedene Käsesorten probiert, Produkte der Bauernhoftiere kennen gelernt und vieles mehr. Nach den Frühlingsferien durften wir alle gemeinsam den Bauernhof der Familie Güttinger besuchen. Es war ein toller Tag!

Besuch auf dem Bauernhof von Familie Güttinger

Frau Güttinger hat mit den Kindern eine tolle Führung über den ganzen Bauernhof gemacht. Zuerst waren wir bei den Hühnern, durften ins Gehege gehen und die Hühner füttern. Anschliessend haben wir den Hühnerstall besucht und gesehen, wo die Hühner Eier legen. Dabei sind leider einige Hühner ausgerissen ...

Dann sind wir weiter zu den Ziegen gegangen, die wir sogar ein wenig streicheln konnten. Die Pferde waren auf einer Weide weiter weg und so konnten wir sie aus der Ferne anschauen. Anschliessend haben wir die Meerschweinchen angeschaut und Znüni gegessen. Nach dem Znüni mussten wir ungefähr



Melken üben im Schulzimmer.



Besuch im Hühnergehege auf dem Bauernhof.



Die jungen Kälbchen.

zehn Minuten zu den Kühen und Kälbern laufen. Die Kühe waren nicht im Stall, sondern draussen auf der Weide. Im Stall haben wir uns das Silofutter genau ange-

schaут und auch daran gerochen. Das Futter hat einen sehr speziellen Geruch.

Nachher sind wir nach draussen zu den Kühen gegangen, die fleissig Gras

fressen. Neben der Weide waren die kleinen Kälber. Eines war gerade zwei Tage alt und noch sehr müde. Nach dem Kuhbesuch sind wir neben dem Stall in die

Melkkammer gegangen und Frau Güttinger hat uns genau erklärt, wie eine Kuh mit der Melkmaschine gemolken wird. Eine Kuh gibt 20 bis 30 Liter Milch pro Tag. Dafür muss sie aber auch ganz schön viel trinken. Nämlich eine ganze Badewanne voll pro Tag!

Die Milch muss nach dem Melken sofort in einem grossen Tank gekühlt werden, damit sie nicht schlecht wird. Neben dem Milchtank, der jeweils in einen grossen Lastwagen geleert wird, nisteten die Schwalben. Die sind sehr wichtig, weil sie viele Fliegen fressen.

Am Schluss sind wir wieder zum Bauernhof zurückgegangen und mussten uns von den Tieren und von Frau Güttinger bereits wieder verabschieden.

Zurück in der Schule

Der Besuch auf dem Bauernhof hat allen sehr gut gefallen. Für die Kinder war es sehr eindrücklich und sie erinnern sich immer wieder gerne daran zurück. Im Schulzimmer haben wir uns dann noch den Weg der Milch genau angeschaut und uns noch weiter ins Thema vertieft. Die Kinder sind immer noch begeistert dabei und erweitern ihr Wissen zum Bauernhof stetig. (e)

Selbst gemachtes Essen aus dem Wald

Die Klasse 5c aus dem Schulhaus Lättenwiesen ging zusammen am Freitagvormittag in den Wald. Dieser Ausflug sollte die Klassengemeinschaft stärken. Zum Znüni assen sie selbst gemachtes Essen. Die Aufgaben haben die Kinder selber aufgeteilt.

Wir sammelten die Brennnesseln alleine. Wir trennten die Blätter von den Stielen und kochten sie mit Öl über dem Feuer. Mit ein bisschen Salz und Pfeffer wurden die Brennnesseln zu leckeren Chips. Den Teig für das Brot haben wir selber mit Kräutern aus dem Wald gemacht und nachher über dem Feuer gebacken. Dazu haben wir selbst gemachte Kräuter-Creme gegessen und zum Trinken gab es Waldmeisterwasser.

Warum geht die Schule in den Wald?

Bei erlebnispädagogischen Ausflügen in die Natur stehen überfachliche Kompetenzen im Vordergrund. Ein möglicher Schwerpunkt ist die Selbstorganisation. Dies stand bei der Klasse 5c im Fokus. Die Lehrpersonen bestimmen nicht, wer was wann zu tun hat. Die Kinder können (und müssen) sich untereinander absprechen und die Aufgaben aufteilen. Die Lehrper-



Brennnesselblätter werden zu Chips verarbeitet.

BILDER ZVG

sonen übernehmen dabei die Rolle eines Coaches. Sie sind präsent, halten sich aber zurück.

Die Aufgaben werden teilweise von den Lehrpersonen gestellt, teilweise aber auch von der Natur. Beispielsweise müs-

sen wir uns alle dem Wetter im Wald stellen, ob wir wollen oder nicht.

Melina und Liliana aus der 5C



Der Teig wird geknetet.



Das Kräuterbrot wird als Fladenbrot gebacken.



Wir brauchen ein grosses Feuer.

Mutig erste Musical-Erfahrungen gemacht

Im Zeichen einer musikalischen Grundausbildung (MAG) erstellten die 1.- und 2.-Klässler ein Musical zum Thema «mutig sein».

Während der langen Corona-Phase mussten wir leider fast gänzlich auf das Singen verzichten. Aus diesem Grund stellte ich im letzten Semester ein Kinder-Musical ins Zentrum meines MGA-Unterrichts. Ich wählte hierfür die Geschichte «Mutig, mutig», verfasst von Lorenz Pauli und mit Musik von Stephan Fuchs. In dieser Geschichte geht es darum was Mut bedeutet und dass auch Nein-Sagen Mut braucht.

Nun geht es an die Arbeit. Es müssen neun Lieder gelernt werden – viel Text für die 1.- und 2.-Klässler. Besonders schwierig für jene Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Sehr wichtig sind daher Instrumentalstücke, Tanzlieder und Lernhilfen für die Liedertexte. So kann der Text reduziert werden und nicht zuletzt auch um die Motivation bis zum Schluss hochhalten zu können.

Die Kinder sind mit viel Begeisterung dabei und schon bald beherrschen sie einen Teil der Lieder. Was ein Musical ausmacht, ist das gleichzeitige Singen und Tanzen. Einigen Kindern bereitet das Mühe und auch ich komme an meine Grenzen, da ich nicht gleichzeitig am Klavier begleiten, singen und vortanzen

kann. So muss ich einige Lieder aufnehmen, damit ich in der Probephase mittanzen kann.

Jetzt werden die Rollen verteilt. Die Schnecke ist eher unbeliebt, aber die Tatsache, dass die Rolle einen Solotanz beinhaltet, wertet sie auf. Wer wagt ein Solo vorzusingen? Sehr wenige möchten sich so exponieren und einige, denen man es nicht zugetraut hätte, wagen sich vor. Überhaupt lernt man die Kinder von einer neuen Seite kennen.

Nach fünf Wochen Probezeit hängen wir das Ganze aneinander, damit sich die Kinder den Ablauf merken können. «Wann muss ich wo stehen? Welche Töne muss ich schon wieder beim Schnecken-tanz spielen?» Für alle Kinder ist es eine grosse Herausforderung sich alles zu merken.

Endlich sind wir soweit. Ich bespreche mit den Kindern, dass wir die Eltern, Klassenkameraden und Klassenlehrkräfte einladen werden, nun bekommen einige Lampenfieber und möchten die Aufführung am liebsten absagen. Am Aufführungstag aber sind schliesslich alle voll dabei und am Schluss ziemlich stolz darauf, was sie geleistet haben. (e)



Aus Liedern werden Instrumentalstücke.



Für Spatzen, Frösche, Libellen, Mäuse und Schnecken braucht es Kostüme.



Gleichzeitig singen und tanzen ist gar nicht so einfach.



Mit Requisiten und Beleuchtung fühlt es sich an wie ein richtiges Theater.

MGA – Musikalische Grundausbildung an der Schulgemeinde Opfikon

Alle 1./2.-Klässler kommen in den Genuss einer Lektion MGA / Woche. MGA wird von einer Musiklehrerin oder einem Musiklehrer in Halbklassen unterrichtet. Im Unterricht wollen wir in erster Linie die Freude am Musizieren und an der Musik wecken. Wir lernen aufmerksam zuzuhören, wir singen, machen erste Erfahrungen mit Xylophon, Trommeln, Ukulele, Kleinperkussionsinstrumenten usw. und lernen elementare Begriffe der Musiknotation.

Auf diesem Weg werden Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Sozialkompetenz, Hand-Auge-Koordination spielerisch geschult. Erwiesenermassen werden beim Musizieren die Hirnhälften miteinander verknüpft.



Zeichnungen zur Unterstützung beim Auswendiglernen der Liedtexte.

BILDER ZVG

MAG-LEHRPERSON BETINA SCHMIDT (BE IGNACIO)

Einladung zu ihrer Vorstellung und zum Konzert

«Ich freue mich sehr, euch zu unserem Konzert am Mittwoch, den 13. Juli, ab 18 Uhr im Schulhaus Lättenwiesen einzuladen!

Zusammen mit meinen Kollegen aus der Musikschule Klotten haben wir für euch eine bunte Mischung brasilianischer Musik gewählt, da sind auch einige meiner ganz persönlichen Lieblingsongs dabei.

Ich bin in meiner Heimat Brasilien mit diesen Samba- und Bossa-Nova-Klassikern aufgewachsen und hege deshalb natürlich eine ganz spezielle Liebe zu solchen Liedern wie «Girl from Ipanema», aber auch zu hier unbekannteren wie «So danço Samba» oder «Influencia do Jazz».

Gelegenheiten, diese meine Favorites auch auf der Bühne zu präsentieren, habe ich aber eher selten, und darum freut es mich umso mehr, dies zu diesem Anlass auch noch mit einer so tollen Band tun zu können!

Seit August 2021 unterrichte ich in Halden MGA Musik mit Schwerpunkt Gesang in der Primarstufe und im Kindergarten. Ich hatte immer die Aussicht, früher oder später auch unterrichten zu wollen, aber durch die Corona-Krise kam dieser Moment sehr plötzlich, von einem Tag auf den anderen hatten wir keine Konzerte mehr, unsere Album-Veröffentlichung konnte nicht stattfinden, die Konzertreisen und Auftritte rund um den Globus waren auf einmal abgesagt. So kam die Erweiterung meiner Unterrichtstätigkeit

schneller als erwartet, aber ich ging sehr schnell richtig in dieser Aufgabe auf und hatte auch sofort so viel Spass und schöne Momente mit den Kindern, dass ich mir mein Berufsleben inzwischen ohne diese Arbeit nicht mehr vorstellen kann – die Kinder nennen mich: «Frau Be-»).

Musik, und hauptsächlich der Gesang, ist für mich eine tolle Art, Kinder und Menschen aus verschiedensten Kulturen zusammenzubringen. Ich bin in Brasilien geboren, danach weit weggezogen und weiss, wie es sich anfühlt, irgendwo fremd zu sein. Auch die Kids in unserer Schule haben ihre Wurzeln in Ländern aus der ganzen Welt. Durch sie erhalte ich Einblicke und lerne verschiedene Sprachen, verschieden Melodien und Spiele!

Tatsache ist: Jeder Tag mit den Kindern ist eine Reise um die Welt, ohne ins Flugzeug einsteigen zu müssen.

Betina Schmidt

Über Be Ignacio:

Nach ihrem Studium in Sao Paulo und an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart startet sie ihre Laufbahn als Sängerin, Komponistin und Produzentin unter dem Namen «Bê Ignacio». Während ihrer Karriere schreibt und veröffentlicht sie erfolgreich 5 eigene Alben, gibt mehr als 1000 Konzerte und Produktionen in ganz Europa, USA, Brasilien, Malaysia und China. Liveauftritte u. a. 70-Jahr-Feier der UNO in Hongkong, Open Music Festival Kuala Lumpur, Festival da Jazz in St. Moritz u. v. m.

Informationen:
<https://www.youtube.com/user/ignaciochannel/videos>
<https://www.bê.com/>
<https://www.youtube.com/watch?v=a06Ulo9x9BA>



Be Ignacio alias Betina Schmidt heisst alle herzlich willkommen am Konzert.

BILD ZVG